

Die Brieftaube im Dienste unserer Armee [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Briefftaube im Dienste unserer Armee.

Von Gefr. Huber Hch., Lst. Cav. 12.
(Fortsetzung.)

Organisation.

In Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 27. August 1927 und durch die Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements vom 25. Oktober 1917 wurde der Briefftaubendienst in unserer Armee organisiert. Er untersteht der Generalstabsabteilung, und können Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Auszuges, der Landwehr und des Landsturmes, sowie Mannschaften des Hilfsdienstes und Freiwillige, welche sich infolge ihrer zivilen Tätigkeit als Mitglieder der Briefftaubenstationen besonders eignen, auf Vorschlag der Generalstabsabteilung zu denselben herangezogen werden. Bei einer Mobilmachung haben die Mannschaften bei der Generalstabsabteilung des Armeestabes einzurücken.



Dienst an der Schneegrenze. (Dubois)
En service à la limite des neiges.

Von hier aus erfolgt dann die Zuteilung von Detachements des Briefftaubendienstes zu den Divisionen, zur Besetzung von Festen, Briefftaubenstationen, den fahrenden Briefftaubenwagen, sowie zu den Depots. Im Mobilmachungsfalle werden die in Friedenszeiten nicht immer besetzten Wagen mit jungen Briefftauben sofort besetzt und angewöhnt, und wird es in drei bis vier Wochen möglich sein, eine grössere Anzahl besetzter Briefftaubenwagen den Divisionen zur Verfügung stellen zu können.

Das Detachement des Briefftaubendienstes im Armeestab bildet die Reserve an Personal und Material von dem gesamten Dienstbetrieb, von hier aus erfolgt der Ersatz an Mannschaften, Ausrüstungsmaterial, die Evakuierung von Briefftaubenstationen in bedrohten Landesgegenden, die Beschlagnahme der Briefftauben derjenigen Briefftaubenzüchter, die keiner anerkannten Briefftaubenstation angehören, schliesslich auch die Beschlagnahme von Taubenfutter, insofern dies nicht bereits vom Armeekriegskommissariat aus angeordnet wurde. Auch untersteht ihm die Besetzung in seinem Bereiche stehender oder neu angelegter Briefftaubenstationen, sowie der ihm

zugewiesenen Briefftaubenwagen. Es unterhält ein Depot von Ausrüstungsgegenständen, Transportkörben, Meldehülsen, Blocks, Kontrollfussringen, Gerätschaften, Dienstformulare, Stempel und Futter, worüber eine Kontrolle und Inventar geführt wird, und von ihm alle diese Artikel auch bezogen werden können. Der Chef des Detachements ist zugleich Stellvertreter des Chefs des Briefftaubendienstes der Nachrichtensektion der Generalstabsabteilung. Dieser teilt die Mannschaft in die verschiedenen Detachements ein, übernimmt den ganzen Dienstbetrieb ihm untersteht auch die Ausbildung der Mannschaften, sowie das Einfliegen von Tauben nach bestimmten Richtungen, das Führen von Fluglisten und Stationsbüchern und ordnet den Ersatz und die Instandstellung des gesamten Materials an. Auch übermittelt er den Front- und Tagesrapport.

Das Detachement der Division

steht in der Regel unter dem Kommando eines Subalternoffiziers oder eines Adjutant-Unteroffiziers, der für den geregelten Dienstbetrieb verantwortlich ist. Ihm untersteht:

- Die Besetzung der ihm zugewiesenen Briefftaubenstationen.
- Der Dienst bei den Briefftaubenwagen der Division.
- Die Besetzung von Briefftaubenverteilungsstellen an der Front.
- Die Ausbildung der Truppen in der Verwendung von Briefftauben.
- Die Bereitstellung von Ausrüstungsgegenständen für die Verteilungsstellen an der Front, Ruhekäfig, Gerätschaften, Taubenfutter, die Transport-Anordnungen für die Briefftaubenwagen im Falle einer Dislokation der Division (Bespannung, Bahntransport, Autotransport).

Das Detachement des Briefftaubendienstes ist dem Divisionskommando unterstellt. Es stellt überall die Briefftaubenverbindung her, wo es die Verhältnisse erfordern. Bei längerem Aufenthalt am gleichen Orte sind die Tauben zum Rückfluge von der Front abzurichten.

Der Chef des Briefftaubendetachements der Division hat täglich im Doppel dem Chef des Briefftaubendienstes im Armeestab Rapport zu erstatten über den Stand des Detachements, sowie dessen Tätigkeit. Er führt das Stationsbuch über die transportierten Meldungen, das Tagebuch über den Stand der Ausrüstungsgegenstände etc. Im Falle einer Dislokation setzt sich der Detachementchef mit dem Nachrichtenoffizier der Division über den Abtransport in Verbindung, um event. Zugtiere oder Wagen zur Ankuppelung zu erhalten, oder dass sie per Bahn abtransportiert werden. Der Dienstbetrieb darf natürlich während den Vor- und Rückwärtsbewegungen nicht unterbrochen werden, und wird daher nur staffelweise vor- oder rückwärts gerückt, um den letzten Wagen erst zurückzuziehen, wenn der Dienstbetrieb in der neuen Stellung aufgenommen ist. Auch untersteht dem Chef die Auswechslung der Tauben, denn die Tauben dürfen bei Trennung der Geschlechter nicht länger als vier Wochen getrennt werden. Es ist darauf zu achten, dass in den hiezu benützten Räumlichkeiten die Tauben freie Bewegung haben, damit die Flugtüchtigkeit erhalten bleibt.

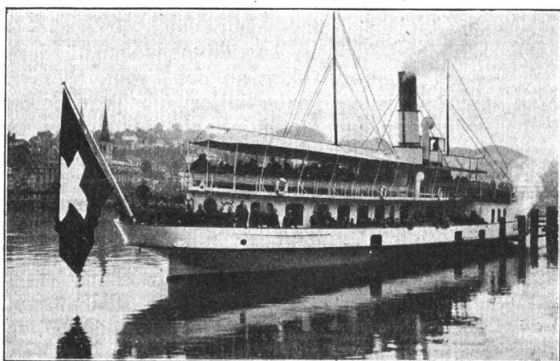
Der Stationschef der fahrenden, wie der festen Briefftaubenstationen (gewöhnlich Wachtmeister oder Korporal) ist dem Detachementchef direkt unterstellt. Dem Stationschef liegen folgende Obliegenheiten ob:

- Er bezeichnet die Wagen- und Schlagwärter;
- er ordnet die Ablösungen an;
- er besetzt die Schläge der Briefftaubenstation im Falle ungenügend vorhandener Mannschaft.

Der Stationschef hat für die Möglichkeit der telephonischen Verbindung mit dem Detachementschef zu sorgen, und darf das Telephon nicht ohne Ordonnanz gelassen werden, damit die Verbindung und Uebermittlung der Meldungen sichergestellt ist. Auch der Stationschef führt ein Tagebuch über Material und Taubenbestand, sowie Listen über Trainingsflüge. Das Ausbessern des Transportmaterials ist ihm unterstellt.

Die Führer der vorgeschobenen Brieftaubenverteilungsstellen haben jederzeit mit dem Detachement der Division einerseits und mit den Abflugstellen der Truppenkommandos in den vordern Linien andererseits Fühlung zu nehmen. Bei Abgabe von Tauben und Material an die Truppen sind diese über die Behandlung und Verwendung der ihnen anvertrauten Tiere zu orientieren. Die Abgabe hat nur gegen Empfangschein zu erfolgen. Es kann auch vorkommen, dass die vorgeschobenen Verteilungsstellen zur direkten Abfertigung von Taubenmeldungen an das Divisionskommando in Anspruch genommen werden. Dies wird der Fall sein, wenn andere rasche Verbindungsmittel nicht zur Stelle oder unterbrochen sind. Für diesen Verkehr sind aber Tauben nur im Notfall zu verwenden. Der Führer einer Brieftaubenverteilungsstelle hat für den nötigen Stand von Tauben und Ausrüstungsmaterial rechtzeitig zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)



Dampfertransport.
Transport de troupes par bateau à vapeur.

Wanderungen im Sonnenland Tessin.

(Schluss.)

Dass sich jedoch der Tessinbummler mit dem Misox allein nicht zufrieden gibt, ist begreiflich. So kehre er um, halte es bis Arbedo, der Schweizer Tapferkeitsstätte, mit der Moësa, wo sie der Ticino aufnimmt und er vor **Locarno** in den Langensee mündet. — Locarno, dieses Wort gehörte schon der ganzen Welt! Vom Gerichtsgebäude, das 1925 zum Friedenstempel wurde, ging es aus. Friede mit Lieblichkeit und Milde, im Gegensatz zum gegenüberliegenden Tamarò (1967 m ü. M.), geben diesem Städtchen den Ruhm weiter, dessen aber auch die ob- und umliegenden Orte teilhaftig sind, wie Orselina, Brione, Monti, Muralto, Minusio und als Locarnos «Dépendences» gedacht: Ascona und Brissago, dazwischen das niedliche Ronco, das die irdischen Ueberreste des grossen Tessiner Malers **Ciseri** beherbergt. — Locarno ohne die berühmte Madonna del Sasso besuchen, hiesse es beleidigen, und die Madonna del Sasso ohne die innige «Grablegung» Ciseris bewundern, hiesse die Kunst ignorieren. — Das wie ein Hauch so Zarte an Locarnos Gefilden mit Worten belasten, möchte einem flüchtigen

Streifenzügler durchs Tessin nicht überantwortet werden. Die vergleichende Vernunft und das allem Schönen zugängliche Herz sprechen da viel genauer.

Nun, dies war alles Tiefland, der Schweiz tiefstes Tiefland. Vor Locarno münden aber auch drei Täler ein, deren Flanken zumalen die Schneegrenze erreichen. Zwei dieser Täler können mittelst elektrischer Bahn mühelos durchstreift werden: die östlich von Locarno sich gegen Domodossola windenden **Centovalli** und das **Maggiatal**. Während jenes bei Camedo die Schweizergrenze erreicht, auf italienischer Seite sich unter dem Namen Val Vigezzo fortsetzt, verzweigt sich dieses beim Hauptort des Tales, bei **Cevio**, in zwei von aller Welt abgeschiedene Tälchen, der Vallo di Campo und Val Bosco. In diesem Boscotal ist's, wo das bekannte Spracheneiland der alten Walser die konservative Eigenart der Bergbevölkerung klassisch kennzeichnet. Und weiter oben, um Bignasco, der Endstation der Maggiatalbahn, gibt das Haupttal einen weitem Einschnitt ab, die Val Savona (mit dem wildromantischen Bergdörfchen Carlo; jenes selber ändert seinen Namen (Val Broglio), um sich am Fusse des Pizzo Cristallina ganz zu verlieren, wo aber schon das Torta — die Verbindung mit dem Bedrettal und mit Airolo herstellt.

Aber das sind alles Gegenden, die abzusuchen einem Schützenfestteilnehmer kaum frommen dürfte, so wenig wie ihm das **Verzascatal** Aufschluss über den üppigen, fröhlichen Süden zu geben vermag. Da zieht es ihn eher nach **Lugano**, der hoffärtigen Konkurrentin Locarnos. Denn auch in Lugano, der lebhaftesten Stadt der Südschweiz, breiten sich «Elysäische Gärten» aus. Man möchte loben, der Name seines südlichen Vorortes habe Anrecht auf Geltung von Lugano über Melide, Morcote, Pontetresa; hinauf nach Agra, Montagnola bis Sorengo; östlich über Casserate, Castagnola, Gandria, hinüber nach Caprino; hinab nach Bissone, Maroggia und Capolago: ein Paradiso! In jedem dieser Dörfer und Dörfchen hält der Fremde staunend inne, denn jedes beherbergt einen offenen oder verborgenen Schatz an Schönheit. Da verträgt sich das von der Natur Geschaffene so gut mit dem malerischen Werk aus Menschenhand, dass z. B. die Kirche von Morcote ohne ihre Zypressen, Gandria ohne den träumerischen See und den wuchtig dahinter aufschliessenden Monte Brè, Sorengo ohne die geradezu schäumende Vegetation um den Muzzanensee, nicht mehr vorzustellen wären. Um Luganos schönste Aussichtspunkte jedermann leicht zugänglich zu machen, baute man links und rechts, hüben und drüben, Bahnen aller Gattungen. Einmal auf den Monte **Salvatore**, der mit dem schönen Wort «Righi del Ticino» treffend gerühmt ist. Als sein eifersüchtiger Nachbar, der auch seine Drahtseilbahn hat, gilt der Monte **Brè**. Sein Zwillingbruder, der Monte **Boglia**, hat zwar noch nichts Neuzeitliches an sich, hingegen eine packende Aussicht. Dem persönlichen Geschmack bleibt es überlassen, ob der Boglia dem Brè, dieser dem Salvatore, letzterer wiederum dem **Ceneroso** vorzuziehen sei. Von diesem da ist hervorzuheben, dass er die umfassendste Aussicht von allen bisher genannten besitzt. Bei klarem Wetter vermag das Auge sogar Mailand zu erspähen. Was aber im Norden sich zu den Füßen ausbreitet, hinterlässt Eindrücke, die nicht bald wieder verwischt werden können. Wer Zeit hat, steige vom Ceneroso durchs Muggiotal hinab nach dem wichtigen Grenzort **Chiasso**, fahre mit der Gotthardbahn zurück nach Mendrisio, besuche das zwei Kilometer entfernte **Ligornetto**, Geburtsstätte des grossen Tessiners Vincenzo **Vela**, in dessen Geburtshaus das von ihm der Eidgenossenschaft übermachte Kunstmuseum sich befindet.